

ihnen kommen in der Regel nur solche von 3—10° gegen die Senkrechte vor. Die Kiefer stellt sich hinsichtlich der stärkeren Stammneigung den Laubhölzern am nächsten und es werde dieselbe von den Spechten auch mit Vorliebe zur Anlage von Nisthöhlen benützt.

Es wäre nun noch nachzuprüfen, ob diese Beobachtungen auch für die Schweiz zutreffen und gegebenenfalls wäre aus diesen Tatsachen eine Nutzenanwendung zu ziehen, indem man die künstlichen Nisthöhlen wenigstens mit einer Neigung von bis zu 33° nach vorn aufhängen würde. KURT Loos baut nunmehr eigne Nisthöhlen und empfiehlt die Befestigungsleiste auf der Seite des Kastens (anstatt an der Rückwand) anzubringen und zwar schräg, so dass, wenn man die Leiste senkrecht anbringen, der Kasten gegen vorn neigt.

2. Das Tränken seiner Jungen durch den Weissen Storch.

Ueber diesen Punkt finden wir in der Literatur folgende Angaben: ALFRED BREHM (Tierleben, 3. Band, Vögel, Seite 513 und 514 der dritten Auflage) berichtet vom Tränken der jungen Störche durch die alten wie folgt: „Die nötige Wassermenge schleppen die Alten mit der Nahrung im Kehlsacke herbei und speien sie mit dieser vor. Bei grosser Hitze sollen sie die Jungen auch überspritzen . . .“ Doch auch NAUMANN (Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, 6. Band) schreibt: „Auch Wasser schleppen sie im Kehlsacke zum Neste.“ Der Bearbeiter des Storches in der neuen Auflage des vorgenannten Werkes, J. ROHWEDER in Husum, beschreibt in einem Nachsatz die Fütterung der jungen Störche ausführlich. Vom Tränken erwähnt er nichts.

In der „Ardea“ No. 4, 1914 berichtet nun unser Mitglied A. BURDET wie er in Wageningen (Holland) beobachtete, dass ein Storch in einem nahen Graben Wasser holte, d. h. den Kehlsack damit füllte, zu seinem Nest flog und seine Jungen tränkte und bespritzte. Der Verfasser hat den Hergang photographiert. Leider lässt das dem Artikel beigegebene Bild die Sache nicht in absolut einwandfreier Weise erkennen.

Dr. FISCHER-SIGWART in Zofingen, unser schweizerischer Storchbeobachter, dem ich hierüber geschrieben habe, berichtet mir, dass er *nicht* an das Tränken mit Wasser

glaube. Er habe mehr als zehn Jahre vom Wachtstübchen des Kirchturmes von Zofingen das Leben des Storches, welcher auf dem Chordach nistete, beobachtet und zwar zu jeder Tageszeit und stundenlang. Er hat bekanntlich dabei sehr wertvolle Beobachtungen gemacht. Er schreibt dann wörtlich: „Aber von Tränken mit Wasser und Bespritzen habe ich *nie* etwas gesehen. So lange die jungen Störche noch klein sind, wird ihre Speise von den Alten im Kropfe verdaut und dann breiförmig den Jungen in der Weise beigebracht, dass ihnen die Alten den Schnabel ziemlich tief in den ihrigen bis in den Hals hinein stecken, und ihnen so die Nahrung einflössen, oder „einspritzen“. Ich vermute, dass dies beobachtet und falsch ausgelegt wurde.“

Nun ist allerdings damit die Beobachtung von A. BURDET noch nicht widerlegt. Wie derselbe nachträglich mitteilt, waren fünf Personen anwesend um den Hergang auf 20 Meter Entfernung zu beobachten¹⁾.

Ich habe früher namentlich in der Umgebung von Bätterkinden den Weissen Storch fleissig beobachtet. Die Bewohner erzählten ebenfalls von dem Tränken der Storchjungen durch ihre Eltern. Den im Vogelleben so interessanten Vorgang des Tränkens wollte ich auch sehen. Es gelang mir aber nie, ihn in einer Weise zu beobachten, dass ein jeder Zweifel ausgeschlossen gewesen wäre. Dies beweist zwar auch nichts. Es ist ja Tatsache, dass die erwachsenen Störche fleissig und viel trinken. Ferner sind ja die Jungen in ihren Nestern auf den Dächern sehr den Sonnenstrahlen ausgesetzt. Ein Bedürfnis nach Wasser wäre somit gut verständlich.

Leider ist es nicht mehr besonders leicht bei uns in der Schweiz den Storch zu beobachten, da er stark in Abnahme begriffen ist. Aber dennoch möchte ich alle Beobachter auffordern, dem Tränken der Storchjungen ihre Aufmerksamkeit zu schenken und jeden beobachteten Fall unter genauer Angabe der Umstände zu melden.

(Schluss folgt).



¹⁾ In „Ardea“, No. 2, 1915, bestätigt A. B. WIGMAN in Wageningen die Beobachtung von A. BURDET, die er beim Storch gemacht hat. Es sei vielleicht eine individuelle Eigenheit.